

Eine Keimzelle für Forschung

Ob Sonneneinstrahlung, Knochenbrüche oder Lawinenprognose – so unterschiedlich die Themen sind, darüber geforscht wird in Graubünden. Dies macht den Bergkanton zu einer Keimzelle universitärer Forschung. Mit der Academia Raetica haben die über ein Dutzend Institutionen ein gemeinsames Dach, unter dem auch eine Doktoratsschule Platz finden soll.

Von Norbert Waser



Herzstück des Forschungscampus Graubünden:
Geschäftsführer Erich Schneider und Assistentin Natalie Sanabria im Davoser Büro der Academia Raetica.

Die Büroräumlichkeiten an der Platzstrasse 1 in Davos sind eben erst bezogen, Geschäftsführer Erich Schneider und seine Kommunikationsassistentin Natalie Sanabria sind noch daran, der Academia Raetica physisch Leben einzuhauchen. Die Büros im zweiten Stock des alten Wohnhauses sind wie das Herzstück eines Forschungscampus Graubünden. Vier Jahre nach der Gründung hat sich die Academia Raetica als Dachorganisation und Ansprechpartner für universitäre Forschung und Lehre im Kanton Graubünden etabliert.

Bedeutender Wirtschaftsfaktor

Als eigentlicher Glücksfall erweist sich das Engagement von Professor Schneider als Geschäftsführer der Academia Raetica. Der ehemalige Forschungsleiter des Davoser AO Forschungsinstituts und studierte Ingenieur ETH ist ein leidenschaftlicher Netzwerker. In seinem neuen Betätigungsfeld kann der 60-Jährige sein grosses Beziehungsnetz optimal nutzen. «Die Bedeutung des Forschungsplatzes Graubünden wird in der Öffentlichkeit oft unterschätzt», stellt Schneider fest und illustriert das mit

ein paar Zahlen. In Graubünden sind etwa 400 Forscher tätig, die verschiedenen Kliniken noch nicht einmal eingerechnet. Die insgesamt 19 medizinischen, technischen, natur- und geisteswissenschaftlichen Institutionen beschäftigen in Graubünden rund 1800 Mitarbeitende und generieren einen jährlichen Umsatz von 270 Millionen Franken. «70 bis 80 Prozent davon bleiben in Graubünden, womit die Forschung ein bedeutender Wirtschaftsfaktor ist.» Allein die reinen Forschungsinstitute haben ein jährliches Budget in der Grössenordnung von etwa 80 Millionen Franken. «Der weitaus grösste Teil dieses Geldes fliesst von aussen in den Kanton», unterstreicht Schneider die Bedeutung dieser Quelle, aus der aber nicht nur Geld, sondern auch viel Know-how in den Kanton fliesst.

In Graubünden den Doktor machen

Das in den zahlreichen Forschungsinstitutionen vorhandene Wissen und die hohe Kompetenz der Führungskräfte möchte Erich Schneider weiter nutzen. Anstatt dass junge Doktoranden an die ETH oder eine Uni im Unterland abwandern, soll unter dem

Dach der Academia eine Doktoratsschule aufgebaut werden. «Weshalb müssen junge Leute mit grossem Potenzial aus dem Kanton wegziehen, wenn doch ein grosses Fachwissen hier vorhanden ist?», fragt sich Schneider. Dass dabei mit den entsprechenden Universitäten und Experten zusammengearbeitet wird, ist eine Selbstverständlichkeit. Die Academia Raetica setzt sich auch für Stipendien und Forschungsmittel ein. Eine Doktoratsschule könnte davon profitieren.

Erich Schneider sieht die Academia Raetica ferner in einer Scharnierfunktion für die Forschungs- und Entwicklungsbedürfnisse der regionalen Wirtschaft. Auch hier sieht er noch viel Informationsbedarf, sind sich doch viele ortsansässige Firmen noch gar nicht bewusst, wie viele Ressourcen im Kanton bereits vorhanden sind. Unterstützung bieten will die Academia überdies Verwaltung und Politik bei ihrer Aufgabe, ein neues Hochschul- und Forschungsförderungsgesetz auszuarbeiten. Ein solches könnte das eigentliche Fundament für den Forschungscampus Graubünden bilden.

Graubünden forscht

Der nächste grosse Netzwerkanlass der Academia Raetica ist der Kongress «Graubünden forscht», der während der Sommersession des Grossen Rates am 25. und 26. August 2010 im Auditorium der GKB in Chur stattfinden wird. Dieser wichtige Anlass soll eine umfassende Darstellung der im Kanton Graubünden erbrachten Forschung ermöglichen. Unter dem Motto «Politics meets Science» wird es zum Abschluss auch einen Roundtable mit Parlamentariern geben.

www.academiaaetica.ch